

## 5. Open-Air-Theaterspektakel

### „Ich wär so gern ein Musikant - Silbermann und die Röthaer

### Rötha 1718 - 1721 : 300 Jahre Silbermann Orgel“

Wir gehen zurück in das Jahr 1718. Christian August, Freiherr von Friesen, königlich-polnischer und kurfürstlich-sächsischer Generalleutnant (1675 - 1737) wurde von seinem Onkel Otto Heinrich Freiherr von Friesen, großzügig im Testament bedacht.

Obwohl Otto Heinrich Freiherr von Friesen zweimal verheiratet war, blieben seine Ehen kinderlos. Sein Neffe Christian August wurde u.a. mit Rötha belehnt und trat in die Fußstapfen seines Onkels, dessen Wirken durch verantwortungsvolle Großzügigkeit geprägt war.

Nun seiner eigenen Verantwortung bewusst, hing Christian August schweren Herzens das Kriegshandwerk an den Nagel und wurde in Rötha sesshaft...

Anfang des 18. Jahrhunderts soll die mehrmals erneuerte Ibach Orgel so überholungsbedürftig gewesen sein, dass eine Sanierung zwecklos erschien. Christian August Freiherr von Friesen als Kirchenpatron von Rötha stand in naher Beziehung als Kammerherr zum kurfürstlichen Hofe in Dresden und war wahrscheinlich über Silbermanns Kunst gut informiert. Ungeachtet der hohen Kosten entschloss er sich für die Georgenkirche eine neue Orgel durch den bereits berühmten Freiburger Meister bauen zu lassen.

Am 22.12.1718 wurde der Kontrakt zwischen dem Freiherrn, dem Meister Silbermann aber auch mit dessen Altgeselle Zacharias Hildebrandt geschlossen. Hier konnte man ersehen, wie gut und innig das Verhältnis zwischen Silbermann und Hildebrandt gewesen sein mag.

Gottfried Silbermann, geboren am 14. Januar 1683, war Sohn von Michael Silbermann und Anna-Maria geb. Preußler, die bereits die 3. Ehefrau war.

Aus der Kinderzeit ist überliefert, dass der Vater sehr, sehr streng war. Die Strafen waren drakonisch, die Gottfried auf Grund seines Temperamentes erhielt. Die Mutter konnte ihn nicht schützen. Der Jähzorn des Vaters hatte sie klein gemacht

So floh Gottfried bei Nacht und Nebel zu seinem Bruder Andreas nach Straßburg, der ihn als Orgelbauer ausbildete. Als Meister seines Faches siedelte er sich 1710 in Freiberg an und erwarb sehr schnell die Gunst und Aufträge vom August den I., bekannt auch als „August der Starke“.

Zacharias Hildebrandt wurde 1688 in Münsterberg (Schlesien) als Sohn eines Wagners geboren, war also nur 5 Jahre jünger als Silbermann. Vermutlich war er auf Wanderschaft gewesen, als er nach Freiberg kam und beim Orgelbauer Gottfried Silbermann in die Lehre trat. Da er kein Lehrgeld zahlen konnte, versicherte er nach Beendigung seiner Lehrzeit „in Sachsen und Elsass in keinerlei Weise zu arbeiten“ um Silbermann nicht zu benachteiligen.

Hildebrandt spielte im Leben seines Meisters - insbesondere am Anfang und am Ende dessen Wirksamkeit - eine sehr große Rolle. Aber er „vergaß“ später sein Versprechen und daraus entstand ein Rechtsstreit, der die Männer in ihrem restlichen Leben begleiten sollte. Es war ein „Hauen und Stechen“ keiner gab nach ... Ein Zerwürfnis, was seinesgleichen sucht.

Gottfried Silbermanns letztes und zugleich größtes Werk war die Orgel der Katholischen

Hofkirche zu Dresden 1750. 67-Jährig und in einem sehr schlechten Gesundheitszustand bat der Meister Silbermann seinen ehemaligen „undankbaren“ Gehilfen zu sich. Er muss wohl sein Ende geahnt haben. So schloss er mit Hildebrandt einen Vertrag über dessen Mitarbeit an dem großen Werk. Auch wenn der Vertrag nicht mehr vorhanden ist, erfahren wir aus dem Nachlass Silbermanns, dass Hildebrandt auf Grund des Vertrages sechs Taler und zwölf Groschen Wochenlohn erhielt.

Silbermann schloss am 04.08.1753 seine Augen für immer. Hildebrandt (selber ein geachteter und bekannter Orgelbaumeister) baute die Orgel weiter, vollendete diese am 02.02.1755 und trug diese in das Verzeichnis der Werke Gottfried Silbermann ein. (Das nenne ich Achtung vor einem Lebenswerk, Respekt vor einem Menschen über dessen Tod hinaus und wahre Charakterstärke.)

Zacharias Hildebrandt verstarb am 11.10.1757 in Dresden. Er war verheiratet und hatte Kinder. Von Silbermann ist bekannt, dass er nie verheiratet war. Er beschäftigte eine Magd, die sich um alles was mit der Orgelbauerfamilie zusammenhing, zu kümmern hatte. Sie wurde im Testament als Anna Magdalena Poltermann benannt und von Silbermann auch bedacht.

Egal wo eine Silbermann-Orgel steht oder wir sie hören, dann sollten wir nie vergessen, dass sie nicht das Werk eines einzelnen Orgelbauers ist, sondern viele fleißige und geübte Hände bei ihrem Bau mitgewirkt haben.

Eine Silbermann Orgel entstand nur durch gemeinsame, zielgeführte Arbeit von Menschen, die nicht nur ihr Handwerk beherrschten, sondern mit viel Liebe zu ihrem Beruf und ein „gottverliehenes Talent“ besitzen mussten. An der Spitze einer solchen Gemeinschaft musste aber ein Meister stehen, der wie Gottfried Silbermann „den Seinigen“ in jeder Weise ein Vorbild war.

Und hier kommen in unserer Geschichte auch die Röthaer Bürger ins Spiel. Den Bewohnern der Stadt ging es gut. Handel und Gewerbe blühte. Der Vater gab seinen Sohn beim Nachbarn, der ein Handwerksmeister war, in die Lehre. Ein gutes „Miteinander“ herrschte in der Stadt. In Rötha stand sogar ein „Schandstein“.

Wahrscheinlich muss dieser Stein in der Nähe Markt /Bereich Parkplatz Betreutes Wohnen Raphaelis gestanden haben. Ein beliebter Treff, nicht nur für Frauen, die über „Neuigkeiten“ ausgiebig schwatzten und so diesem Stein seinen Namen verschafften. Nach getaner Abend saßen die Bürger der Stadt im „Goldenen Löwen“.

Auch der Freiherr von Friesen saß unter dem einfachen Volk. Ihm lag das Leben am Hofe nicht und er muss der Zeit, wo er mit seinen Kriegskameraden am Lagerfeuer saß, doch wehmütig hinterher geschaut haben. August Christian Freiherr von Friesen verfügte in seiner Zeit u.a. dass das Korn nur in der Schlossmühle gemahlen werden durfte und er legte auch fest, dass zu einer bestimmten Zeit am späten Abend sämtliches Licht und Feuer in den Häusern gelöscht werden musste. Dieses sollte Brände verhindern. Funken von unbeachteten Öllampen und Kienspänen, die auf das Stroh und damit auf dem Fußboden fielen, verursachten Brände, welche Großfeuer auslösten und ganze Stadtteile vernichteten ...

Und ganz vieles mehr passierte zwischen 1718 - 1721.